

gewissen Schutz bot, zeigt idealtypisch die Entwicklung von Fürth, wo sich die kleine jüdische Niederlassung im Windschatten der Konkurrenz von Bamberger Domprobstei, der Reichsstadt Nürnberg und den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach zur größten Judengemeinde in Süddeutschland entwickeln konnte.

Die folgenden Themenblöcke behandeln – mit Ausnahme von Christhard Hoffmanns Beitrag über den Alltag in der Verfolgung und Jacob Boruts Untersuchung des religiösen Lebens auf dem Lande während der Weimarer Republik – im wesentlichen die Zeit der Emanzipation. Im Gegensatz zu den Abhandlungen über die frühe Neuzeit können sie deshalb, wie etwa Jacob Toury bei seiner Darstellung des Antisemitismus im ländlichen Hessen in den 1880er-Jahren oder Reinhard Rürup bei der Analyse der Emanzipationsdebatten in süd- und südwestdeutschen Landtagen, quellenmäßig aus dem Vollen schöpfen.

Erfreulicherweise hat sich das noch neue Interesse an der Sachkultur der auf dem Lande lebenden Juden in dem Band bereits niedergeschlagen. So untersucht Annette Weber die alles andere als «ländliche» Ausstattung der Landsynagogen, wie sie in der Fotosammlung Harburger [siehe Schwäbische Heimat 1999/2] dokumentiert sind, und kommt zu bemerkenswerten Erkenntnissen über die soziale wie religiöse Struktur der Landgemeinden. Frowald G. Hüttenmeister stellt die Genisot, das sind Aufbewahrungsorte für nicht mehr benutzte Gebetbücher und andere religiöse Schriften, aber auch Gegenstände als Geschichtsquelle vor, warnt aber auch davor, sie als unmittelbare Spiegelung des tatsächlichen religiösen Lebens misszuverstehen.

Der jüdischen Familie und damit der Rolle der jüdischen Frauen sowie dem jüdischen Schulwesen auf dem Land und den «Landjuden» in der Literatur (Paula Hyman, Gisela Roming, Uri Kaufmann, Rainer Sabelleck, Michael Schmidt) sind die Aufsätze des letzten Themenblocks gewidmet. Den Abschluss setzt Utz Jeggles «Nachrede», die die «Erinnerungsarbeit» in den ehemaligen «Judendörfern» analysiert und damit das «historische» Thema in unsere Gegenwart holt. Denn die Dorfbewohner kämpfen, zwar in anderen Formen als die in den im Umgang mit Denkmälern geübten Städter, dennoch mit dem selben Problem: mit *der Zumutung, das Unfassbare zu bewahren*.

Allen, die sich mit der Geschichte der Juden in ihrem lokalen, ländlichen Umfeld befassen, wird dieser Sammelband einen anregenden, aufschlussreichen und vielseitigen Einblick in den aktuellen Stand der Erforschung des jüdischen Lebens auf dem Lande vermitteln und gleichzeitig viele ortsbezogene Vergleichsmöglichkeiten bieten.

Benigna Schönhagen

HAP Grieshaber. Die Werke in der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart. Texte und Bestandskatalog von PETRA VON OLSCHOWSKI mit Beiträgen von Margot Fürst, Ulrike Gauss und Andreas Schalhorn sowie einer Bibliografie von Gerhard Fichtner. Hatje Cantz Verlag Ostfildern 1999. 352 Seiten mit 430 Farbabbildungen. Fester Einband DM 128,-. ISBN 3-7757-0200-8.

Der Holzschnneider, Zeichner, Maler und Lehrer HAP Grieshaber (1909–1981) hat in den einzelnen Schaffensperioden seines Lebens ein differenziertes Werk geschaffen, das sich einer ständig wachsenden Beliebtheit erfreut. Anlässlich seines 90. Geburtstags haben dies zahlreiche Ausstellungen in seiner Wahlheimatstadt Reutlingen und in Stuttgart belegt.

Aus diesem Anlass wird nun auch erstmals der gesamte Bestand der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart an Holzschnitten, Entwürfen, Gouachen, Büchern und Plakaten in einer Publikation vorgestellt. Da die Sammlung repräsentative Werke aus den zentralen Werkgruppen besitzt – von den frühen Holzschnitten über Entwürfe und Drucke aus der Zeit, in der er als Dozent an der Bernsteinschule lehrte, die sogenannte «Bernstein-Zeit», oder die Gouachen zu dem Zyklus «Der Totentanz in Basel» bis zu seinem Spätwerk –, bietet der Band einen Überblick über die gesamte künstlerische Entwicklung Grieshabers.

Petra von Olschowski führt mit fundierter Sachkenntnis in die einzelnen Werkgruppen ein, hat außerdem einen großen Teil der abgebildeten Beispiele prägnant beschrieben – aus Kostengründen sind nicht alle Blätter reproduziert – und den anschließenden Katalog erstellt. Der Plakatkunst Grieshabers, die für ihn nicht Anhängsel seines opulenten Schaffens war, sondern als eigenständige Werk-gattung angesehen werden kann, ist ein besonderer Abschnitt mit eigenständigem Katalog gewidmet, von Andreas Schalhorn bearbeitet.

Ein Interview mit Margot Fürst, der Nachlassverwalterin des Werkes von HAP Grieshaber, gibt einen lebendigen Einblick in das Leben des Künstlers, sein künstlerisches Schaffen und seinen Freundeskreis. Als langjährige Wegbegleiterin hat sie auch die Biografie erstellt. Eine vollständige Bibliografie mit 1227 Titeln ermöglicht allen, die sich mit Grieshaber beschäftigen, jetzt einen schnellen Zugriff zu Büchern von und über den Künstler, zu Illustrationen und Umschlägen, Katalogen und Ausstellungsverzeichnissen wie auch zu Texten von und über ihn. Indizes der Namen, die in der Bibliografie vorkommen, der Titel in alphabetischer Reihenfolge sowie der Referenzen, die einen Vergleich mit früheren Verzeichnissen der Veröffentlichungen ermöglichen, erweitern die Publikation zu einem hervorragenden Nachschlagewerk.

Für die vielen Freunde HAP Grieshabers ist dieses Buch, noch dazu mit den über 400 ganz ausgezeichneten Abbildungen, sicher ein ästhetischer Genuss und eine Möglichkeit, ihn noch besser kennen und sehen zu lernen.

Sibylle Setzler